

# Der Bahnausbau ist massvoll

*So massvoll wie die Fabi-Vorlage ist die Begrenzung  
des Pendler-Abzugs. Von Matthias Michel*

Niemand bestreitet, dass die Sicherung von Unterhalt und Betrieb unseres Bahnnetzes richtig ist und dafür mit 60 Prozent der Grossteil der Geldmittel aus dem in der Vorlage zur Finanzierung und zum Ausbau der Bahninfrastruktur (Fabi) vorgesehenen Fonds eingesetzt wird. Alle in der Schweiz sind stolz auf die bald fertiggestellten Grossprojekte der neuen Eisenbahn-Alpentransversalen am Gotthard und am Ceneri; um deren Finanzierung durch Rückzahlung der durch Vorfinanzierung durch den Bund entstandenen Schulden abzuschliessen, werden 16 Prozent dieser Mittel aufgewendet. Somit bleibt noch rund ein Viertel der Finanzmittel für Ausbauten der Schieneninfrastruktur. Das ist massvoll. Deshalb beteiligen sich auch die Kantone an dieser Finanzierung. Massvoll ist ferner die Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer: Dass sich diese finanziell stärker als bisher zu beteiligen haben, ist aus liberaler Sicht zwingend und auch darüber hinaus mehr und mehr akzeptiert. Deshalb ist es folgerichtig, dass man nicht mehr unbegrenzt die individuellen Kosten der Mobilität steuerlich abziehen kann. Die vorgesehene Obergrenze ist mit 3000 Franken (unabhängig vom benutzten Verkehrsmittel) so angelegt, dass die grosse Mehrheit der Bevölkerung nicht betroffen ist. Auch für die Minderheit ist dies überhaupt keine Lenkungsabgabe, wie gelegentlich behauptet wird. Im Gegenteil: Die heute unbeschränkte Abzugsmöglichkeit, die wir sonst nirgends so haben (Abzüge für Kinderbetreuung, für Weiterbildung usw. sind auch begrenzt), ist schlicht ein falscher Anreiz.

Die Fabi-Vorlage, über die wir am 9. Februar abstimmen, ermöglicht somit weiterhin Reisefreiheit und Mobilität, das aber nicht zum Nulltarif, was aus bürgerlicher Sicht in ausgesprochenem Masse einleuchtet. Ein Ja zu einer nachhaltigen Finanzierung und zu einem massvollen Ausbau der Eisenbahn ist der Abwicklung der notwendigen Mobilität in der Schweiz zuträglich. Ein Nein würde die schweizerische Verkehrspolitik und Verkehrsplanung blockieren. Ein Ja zu Fabi ist ein Ja zur Schweiz: zugunsten der Erreichbarkeit aller Regionen, zugunsten von Gesellschaft und Wirtschaft. Nicht mehr und nicht weniger.

.....  
**Matthias Michel** ist Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zug und Präsident der Konferenz der kantonalen Direktoren des öffentlichen Verkehrs.